

ger (cc. 48-49), die fast das ganze Bistum unter sich aufteilten, so daß dem Erzbischof kaum mehr ein Drittel blieb. Das Verbliebene vergab dieser dann an die „Schmeichler des Königs“, um seinen Einfluß zurückzugewinnen¹⁴¹. Mit all seinen verschwenderischen Geschenken, seiner *largitas*, habe er bei den Herzögen und dessen Leuten nicht mehr erreicht, als daß sie ihn nicht aus seinem Bistum verjagten¹⁴². Das zweite Übel, das die Bremer Kirche empfindlich traf, war die Ermordung des christlichen Obodritenfürsten Gottschalk. Die aufständischen Slaven zerstörten die Kirchen und erschlugen die Geistlichen, wodurch die mühsam errungenen Missionserfolge für lange Zeit zunichte gemacht wurden (cc. 50-51)¹⁴³. Auf diese äußeren bedrängenden Ereignisse, denen noch Vorfälle in England (c. 52), in Schweden (c. 53) und in Dänemark (c. 54) hinzugefügt werden, reagierte der Erzbischof kleinmütig verwirrt und untätig¹⁴⁴. Die für einen Erzbischof notwendige innere Stärke, von Adam von Bremen als *magnanimitas* oder *animositas* bezeichnet, hatte sein Vorgänger Alebrand (Bezelin) in schwieriger Situation durchaus an den Tag gelegt¹⁴⁵. Mit

46 geschilderten Verkauf der Kleinodien] *ruentibus in occasum prosperis omnia nobis et ecclesiae adversa fuerunt, ita ut episcopus noster et sui asseclae ab omnibus exhiberentur sicut heretici* (Adam von Bremen III 47 S. 190).

141) Ebd. III 49 S. 192.

142) Ebd. III 49 S. 192 f. Vgl. zuletzt Tanja BRÜSCH, Die Brunonen, ihre Grafschaften und die sächsische Geschichte. Herrschaftsbildung und Adelsbewußtsein im 11. Jahrhundert (Historische Studien 459, 2000) S. 118-122 und S. 144.

143) Auch Jürgen PETERSOHN, Der südliche Ostseeraum im kirchlich-politischen Kräftespiel des Reichs, Polens und Dänemarks vom 10. bis 13. Jahrhundert. Mission – Kirchenorganisation – Kulturpolitik (Ostmitteleuropa in Vergangenheit und Gegenwart 17, 1979) S. 18-28 sieht einen Zusammenhang zwischen dem Sturz Adalberts und der Ermordung des Obodritenfürsten Gottschalk. Für die drei obodritischen Diözesen wurden in der Folgezeit keine Bischöfe mehr geweiht, die politische Situation erlaubte acht Jahrzehnte lang keine Wiederaufnahme der Mission. Vgl. auch Wolfgang SEEGRÜN, Erzbischof Adalbert von Hamburg-Bremen und Gottschalk, Großfürst der Abodriten (1043-1066), in: Beiträge zur mecklenburgischen Kirchengeschichte, hg. von Bernhart JÄHNIG (Schriften zur mecklenburgischen Geschichte, Kultur und Landeskunde 6, 1982) S. 1-14.

144) Adam von Bremen III 55 S. 199. Im folgenden führt er eigens aus, daß ihn nicht Seelenruhe gemäßigt, sondern Apathie befallen hatte.

145) Als die Bremer Kirche in seinen letzten Amtsjahren vollständig niederbrannte, ließ sich der Erzbischof Bezelin davon nicht entmutigen, sondern begann sofort mit dem Wiederaufbau: *Et profecto credimus, si longiorem sibi vitam fata concesserint, omne opus ecclesiae finiturus erat paucis annis. Tanta erat presulis*